



BENSHEIM

05. April 2013 | Von cris |

Ein Presse-Coup des Friedensmal-Bauers

Öffentlichkeit – Initiator der Gedenkstätte in Hochstädten platziert Anzeigen in Israel



Auf Seite eins ist die Friedensmal-Anzeige zu sehen. Foto: Thomas Zieringer

Der Initiator des sogenannten Friedensmals oberhalb von Hochstädten hat mit spektakulären Anzeigen in israelischen Zeitungen auf sein Werk hingewiesen. Dies betrachtet er als Triumph im Streit mit deutschen Behörden.

BENSHEIM.

Nach Angaben von Thomas Zieringer, die er mit Fotos belegt, erschienen die Anzeigen am 22. März jeweils auf den ersten Seiten der bedeutenden Zeitungen „Jerusalem Post“ und „Ha‘aretz“. Zu sehen ist die „Friedensrose“, zentraler Bestandteil der von Zieringer initiierten Gedenkstätte gegen Krieg, die im Oktober des vergangenen Jahres eröffnet worden war. „Das war ein Zeichen der Anerkennung in Israel, eine klare Botschaft auch für Deutschland“, erklärt der Künstler dazu dem ECHO. „Es wird dort nicht gut angesehen, wie hier von staatlicher Seite mit diesem Projekt umgegangen wird, mit welcher mangelnden Wertschätzung und kulturellen Ignoranz.“ Mit Geld sei eine solche Platzierung im Blatt nicht zu erkaufen, sagt Zieringer, der nach eigenen Angaben bislang 150 000 Euro in das Friedensmal investiert hat.

Ursache seines Zorns ist vor allem sein mit Hilfe von Anwälten ausgetragener Streit mit einem Nachbarn, der neben der Stätte einen Zaun errichtet hat. „Das hat die Symbolik zerstört“, sagt Zieringer, dem das Kreisbauamt Bergstraße aber nicht folgen wollte. „Die äußerst minimalistische und der Landschaft angepasste Ausführung“ des Zauns „entspricht in allen Belangen den natur- und landschaftsschutzrechtlichen Anforderungen“ und sei von der Naturschutzbehörde genehmigt, heißt es in einem Schreiben des Kreisausschusses.

Über den konkreten Anlass hinaus klagt der Hochstädter Künstler darüber, dass der Kreis und die Stadt Bensheim sein Projekt links liegen ließen; als Sehenswürdigkeit werde das Friedensmal zum Beispiel nicht beworben. Zu schaffen machen Zieringer auch Vandalen, die dem „Friedensstein“ im Winter zugesetzt hatten. „Ich habe die Beschädigungen so erstmal als Mahnmal stehen lassen.“